

Begegnung und Briefwechsel mit Albert Einstein

den 2. Oktober 1954

Herrn Dag Hammerskjöld
Secretary General
United Nations
New York City

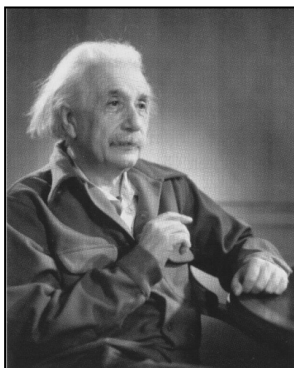
Sehr geehrter Herr Hammerskjöld:

Ich kann mirs nicht versagen, Ihnen meine aufrichtige Anerkennung auszusprechen zu Ihrer Rede bei der Columbia Jubiläumsfeier. Nach so viel Heuchelei und Lüge waren Ihre klaren und ehrlichen Ausführungen eine wahre Erholung. Ich betrachte es als ein Glück, dass Sie mit Ihrer ungemein schwierigen und hohen Aufgabe betraut worden sind.

Mit ausgezeichnetener Hochachtung

A. Einstein.

Albert Einstein.



Albert Einstein

Hammar skjöld erwiderte am 9. November 1954 in ausgezeichnetem Deutsch:

Ich kann mir kein Echo auf meine Ansprache anlässlich der Feier der Columbia Universität denken, das mir hätte willkommener sein können als der Brief, den Sie mir aus diesem Anlaß gesandt haben. Es war meine Absicht, bei dieser Gelegenheit eine kräftige und eindeutige Erklärung für die Ideale und Grundsätze abzugeben, die den einzigen möglichen Rahmen, die einzig mögliche Atmosphäre für die Tätigkeit eines Menschen schaffen, der, wie Sie, einer der Pioniere der Menschheit ist. Meine Stellung zwingt mich, mir Beschränkungen aufzuerlegen, aber sie macht es mir auch zur Pflicht, gerade für diese Ideale unzweideutig einzutreten. Es ist nicht leicht, den richtigen Weg zu finden zwischen dem, was ich sagen und tun möchte, um dieser Pflicht nachzukommen, und dem, was ich tun kann, ohne Schwierigkeiten für die Organisation zu schaffen, der zu dienen ich berufen worden bin.

Ich möchte mich gern einfacher und konkreter ausdrücken. Ich weiß selbst nur zu gut, daß, wenn ich mich mehr allgemein ausdrücken muß, die Gefahr besteht, daß die Menschen überhören, was wirklich gesagt wird. Unter diesen Umständen ist es mir eine wahrhaft tiefe Befriedigung zu fühlen, daß Sie nicht nur verstanden haben, was ich dem umfangreichen Publikum, das an der Columbia-Feier teilnahm, einhämmern wollte, sondern daß Sie auch die von mir gewählte Linie billigen. Ein derartiges Verständnis gerade von Ihrer Seite ist für mich unendlich wertvoll.

Zuweilen frage ich mich, ob die Ideale eines geistigen Liberalismus stark genug sind, die Massenzivilisation unserer Zeit zu durchdringen oder sogar diese Zivilisation zu überleben. Ein solcher Zweifel enthebt uns jedoch nicht der Pflicht, in unsern Bemühungen fortzufahren, gerade diese Ideale zu verwirklichen. Es muß für den Politiker Pflicht sein, den Männern der Wissenschaft aus vollem Herzen jede erdenkliche Unterstützung zu gewähren.

Ich hoffe sehr, daß ich in Zukunft einmal den Vorzug haben werde, Sie persönlich kennen zu lernen.

Dag Hammar skjöld